

Schlußbotschaft der 12. Mennonitischen Weltkonferenz

Wir bezeugen Christus in der Welt von heute

Fünf Tage lang trafen sich im Juli 1990 viele tausend Christen aus der weltweiten mennonitischen Familie in Winnipeg. Wir kamen zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern und uns dem Thema „Christus bezeugen in der Welt von heute“ zu stellen. Wir laden unsere Geschwister in der weiten Welt ein, sich zu uns zu gesellen im Lobpreis Gottes, im Bekenntnis unserer Sünden und in unserer Hingabe im Geist des Propheten Jesaja.

I.

Mit dem Propheten Jesaja kommen wir vor das Angesicht Gottes. Mit den Serafim singen wir: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen; alle Lande sind seiner Ehre voll.“

Lob sei unserem Gott, der sein Volk erhält und der die Welt regiert trotz aller Sünde und allen Übels.

Lob sei unserem Gott, der uns durch Christus von aller Sünde erlöst, der uns vor Vernichtung rettet und die Welt mit sich versöhnt.

Lob sei unserem Gott, der seine Gemeinde mit dem Heiligen Geist ausrüstet und in Glauben und Gehorsam führt.

II.

Mit dem Propheten Jesaja bekennen wir: „Wehe mir, ich vergehe.“

Wir bekennen, daß wir unsere eigenen Wege gegangen sind und daß wir das Evangelium in seiner ganzen Fülle nicht ergriffen haben. Wir haben uns der Absicht des Heiligen Geistes widersetzt, die ganze Kraft der Auferstehung in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben zum Ausdruck zu bringen.

Wir bekennen, daß es in der weltweiten mennonitischen Familie auch Zerrissenheit gibt. Wir haben Strukturen entwickelt, die mehr unterdrücken als befreien. Wir hängen an unserer ethnischen und nationalen Herkunft und behindern damit die Mission Christi und die Gemeinschaft untereinander.

Wir bekennen unsere Schwachheit und unseren Mangel an Mut, den Leidenden beizustehen. Wir beklagen es, daß immer noch Mauern existieren zwischen Reichen und Armen, Gebildeten und Ungebildeten, Mehrheiten und Minderheiten, Männern und Frauen, Erwachsenen und Kindern. Immer wieder werden durch unsere selbststüchtige Lebensweise Schwache zu Boden getrampelt, Wehrlose vergewaltigt, wird die Schöpfung mißbraucht. Wir verleugnen die Kraft des Kreuzes, wo wir uns nicht den Schmerzen und dem Leiden um uns herum zuwenden.

III.

Mit dem Propheten Jesaja antworten wir: „Hier bin ich. Sende mich!“

Sende uns in die Welt als ein Volk mit einer klaren Botschaft vom Heil. Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Sende uns hinaus mit einem Verlangen nach Versöhnung innerhalb der Familie Gottes. Jesus betete um Einheit, damit die Welt glaube.

Sende uns hinaus mit der starken Verpflichtung, Frieden zu stiften und allem Militarismus und aller Gewalt zu widerstehen. Christus ist unser Friede.

Sende uns hinaus, um in Solidarität all denen beizustehen, die Unrecht leiden, und schenke uns Mitgefühl mit den Schwachen und Unterdrückten. Christus ruft uns auf, alles hinzugeben für ihn.

Sende uns hinaus, um Behinderten zu dienen und sie in ihrer Nachfolge zu unterstützen. Christus nimmt alle an.

Sende uns hinaus mit der Sorge um eine Welt, die am Abgrund von Umweltkatastrophen taumelt. In Christus wartet die ganze Schöpfung auf Befreiung. Sende uns hinaus mit einer erneuerten Verpflichtung zum Zeugnis in der Tat und im Wort. Christus zeigt uns den Weg.

Zu alledem verpflichten wir uns heute als weltweite Familie. Wir vereinen uns in unserem Bekenntnis zu Jesus Christus, durch den die Liebe Gottes uns und aller Welt bekannt wurde.

„Der Herr ist König, des freue sich das Erdreich, und fröhlich seien die Inseln, soviel ihrer sind“ (Psalm 97,1). „Amen, ja, komm, Herr Jesu!“ (Offb. 22, 20)

Komitee für Glauben und Leben der 12. Mennonitischen Weltkonferenz Winnipeg, Kanada, den 29. Juli 1990.

Übersetzung: Diether Götz Lichdi/Peter J. Foth

Europa – Wirklichkeit und Vision von Frauen

Bericht von der dritten Vollversammlung des Ökumenischen Forums christlicher Frauen in Europa in York, Juli 1990

Am ersten Abend bekamen wir rote und weiße Rosen, die wir mit unseren jeweiligen Nachbarinnen tauschten. Sie verbanden sich, wie in der Geschichte Yorks die beiden gegensätzlichen Geschlechter, behielten dabei jedoch ihre Farbe und verschmolzen nicht etwa zu einem einheitlichen rosa. Damit standen sie als Symbol der Vollversammlung des Ökumenischen Forums christlicher Frauen in Europa in der alten englischen Stadt gut zu Gesicht: ein Bild für die Verschiedenartigkeit der konfessionellen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Herkunft der über 200 Frauen aus 26 europäischen Ländern; ein Bild aber auch für den Willen zusammenzuarbeiten und an dem vor acht Jahren begonnenen europäischen Frauennetzwerk weiterzukuüpfen. „Trennungen benennen – Ziele erkennen“ hieß das Thema. Die Trennungen kamen deutlich zutage, deutlicher noch als bei der letzten Vollversammlung vor vier Jahren! Die Ziele und Hoffnungen ließen uns zusammenbleiben und in die Zukunft blicken.